Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 48

Artikel: Das pädagogische Aber : ein Beitrag zur Psychologie der erziehenden

Tätigkeit des Lehrers

Autor: Volkmer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Euzern, Billenstr. 14 21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Ridenbach, Einsiedeln.

Jahres preis Fr. 8. 50 — bei ber Post bestellt Fr. 8. 70 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortoguschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inseratenannahme burch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Das padagogische Aber. — Seelsorger und Lehrer. — Schulnachrichten. — Prefisonds. —

Beilage: Mittelschule Rr. 8 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Das pädagogische Aber.

Ein Beitrag zur Psychologie der erziehenden Tätigkeit des Lehrers. Bon A. Bolkmer, Seminar-Oberlehrer in Vilchowis (Oberschlesien).

Jean Paul sagt in seiner Levana: "Im einzigen Zwar steckt ein kleiner Philosoph." Wenn auch dieses Wort im Zusammenhange seines Gebrauchs bei Jean Paul noch auf tiefere Erziehungsgedanken hinweist, so deutet es doch schon in seiner Vereinzelung darauf hin, daß der bewußte Gebrauch dieses Bindewortes innere Beziehungen zum Denken und zur selbständigen Lebensauffassung herbeiführt. Und was von dem Zwar gilt, das gilt auch vom Aber; ja, dieses Aber kann geradezu nach mancher Richtung hin bem Erzieher Wegweiser sein. Die Pfychologie bes Erziehungsgeschäftes hat alle Ursache, sich mit dem pädagogischen Aber näher zu beschäftigen. Gine tiefere Betrachtung dieser durch Aber angedeuteten inneren Gedankengänge ist wohl geeignet, der driftlichen Erziehungswissenschaft manches in Erinnerung zu rufen und praktische Erziehungsmagnahmen aus diefen psychologischen Darlegungen nahezulegen.

"Schönheit vergeht, aber Tugend besteht!" In dieser Satverbindung wird dem
ersten Gedanken ein zweiter gegenübergestellt und diese Gegenüber stellung wird
durch das Bindewort aber besonders kräftig

hervorgehoben. In die innere Notwendigkeit, dem an und für sich richtigen Gedanken "Schönheit vergeht" einen zweiten Gedanken gegenüberzustellen, werde ich dadurch versest, daß ich beobachte, wie jemand im ersten Gedanken dem Vergehen zuviel Gewicht beimißt; ja, diese falsche Bewertung des ersten Inhaltes geht beinahe soweit, daß die Schlußfolgerung nahe läge: Wenn ein so hohes Gut, wie die Schönheit es ist, vergeht, so gibt es überhaupt nichts Beständiges. Diese falsche Bewertung des Inhalts des ersten Sațes drängt uns, mit einem kräftigen Aber bem ersten Inhalt einen zweiten gegenüberzustellen, den namlich: Und sollte alles vergehen, sogar das so hohe Gut der Schönheit, so gibt es doch etwas, was besteht, nämlich die Tugend. Ferner sehen wir deutlich, daß ber Inhalt bes zweiten Sațes höheren ethischen Wert besitt, als der des ersten Sates. Auf jeden Fall wird der zweite Sat wenigstens subjettib bom Rebenben höher bewertet, als der Inhalt des erften Sapes, und gerade diese Rangordnung bringt das Bindewort Aber jum Ausbruck. Bir feben also, daß es sich beim Gebrauch des Aber

nicht nur um eine scharfe Gegenüberstellung zweier Gedanken, sondern auch um eine höhere Bewertung des zweiten Gedankens handelt. Schon hier liegt eine Uebertragung dieser Beziehungen auf das Pädagogische nahe. In der ganzen Erziehungstätigkeit ist es nämlich unsere Aufgabe, der bloßen Tatsache die Idee, dem Gewöhnlichen und Niederen das Ideale und Höhere kräftig gegenüberzustellen. Das "Leben" begnügt sich leider nur zu oft – besonders in den traurigen Verhältnissen der Gegenwart — mit der blogen Feststellung: Es ist nun einmal so; die driftliche Erziehungswissenschaft aber hat dem Inhalte des ersten Sațes einen zweiten, der mit einem fräftigen Aber eingeleitet ift, und der auf das Höhere und Ideale deutlich hinweist, entgegenzustellen. Der christliche Erzieher begnügt sich beispielsweise nie und nimmer mit der bloßen Feststellung: Wucher wird eben heute überall getrieben, sondern hebt mit einem entschiedenen Aber deutlich hervor, daß der Wucher auch heute noch Gottes Gebot und sittliche Pflichten verlett. In dieser kräftigen Betonung des Höheren und Idealen gegenüber dem Gewöhnlichen und Alltäglichen, das die Umwelt dem Kinde zumeist vorführt, wird die Schule, wenn sie ihre Erziehungsaufgabe richtig erfaßt, in gewissem Sinne immer bem "Leben" entgegentreten muffen. Das pädagogische Aber ist also für uns zunächst ein Symbol für die Notwendigkeit, in der Erziehung offen und freimutig fich zur Idee des Döheren — gegenüber den Tatbeständen der bloßen Wirklichkeit — zu bekennen und dieses Bekenntnis kräftig zum Ausdruck zu bringen.

"Dieses Buch ist sehr unterhaltend, aber es enthält sachliche Fehler." Was uns zweitens beim Gebrauch des Aber auffällt, ist die Gründlichkeit, mit der dieses Bindewort den Gedanken meiterführt. Während sich die Oberflächlichkeit mit der einfachen Feststellung, die im ersten Sațe liegt, begnügt, brängt die Gründlichkeit dazu, der Frage über die Brauchbarkeit des Buches etwas näher zu Leibe zu rücken. Diese die Gründlichkeit des Denkens und Urteilens fördernde Kraft des Aber ist das zweite Merkmal im logischen Gehalt des Bindewortes, und auch dieses Merkmal legt eine Beziehung zum Pädagogischen nahe. Unsere ganze Erziehung muß daraufhin abzielen, den Schüler anzuleiten, tief und gründlich in Tatbestände und

Gebankenrichtungen hineinzusehen. Gerabe weil die Umgebung den Zögling meist nur an die Oberfläche der Dinge sehen läßt, hat die Schulerziehung doppelt die Pflicht, zur gründlichen Betrachtung der Erschei-Diese Wirkung des nungen anzuleiten. pädagogischen Aber zeigt sich dann auch auf sittlichem Gebiete. "Es kommt im Leben nur auf den Erfolg an," sagt die oberflächliche Betrachtungsweise und verzerrt damit das Wahrheitsbild; das pä= bagogische Aber jedoch brängt dazu, in der Gedankenrichtung weiterzugeben; darum fügt es dem ersten Sape noch einen zweiten hinzu: "Aber über den sittlichen Wert einer Handlung entscheiden nur ihre Beweggründe." Erst durch eine solche Weiterführung und Vertiefung des angeschlagenen Gedankens erhält ber ganze Inhalt für unser sittliches Urteil und Handeln die rechte Bedeutung. So gibt es oftmals Gelegenheiten, den älteren Schüler durch ein deutliches Aber zu einer gründ= licheren Erfassung und Beurteilung der Tatbestände anzuleiten, sodaß das pädagogische Aber ein Wegweiser zur Gründlichkeit wird.

"Ihr Sohn ist zwar fleißig, aber er wird wegen zu geringer Begabung das Rlassenziel doch nicht erreichen." Hier beobachten wir, daß im ersten Saße die Wahrheit seines Inhaltes noch ausdrücklich durch das Wort zwar (wohl) anerkannt wird, und daß dann freilich, wie oben gezeigt wurde, dem ersten Inhalt ein zweiter gegenübergestellt wird. In diesem Zwar liegt eine Anerkennung, die vor allem den Zweckhat, die Schärfe des zweiten Gedan= kenszu mildern. Wohl uns, wenn wir imstande sind, möglichst oft dem Aber ein Zwar voranzustellen, um badurch wenigstens in der Korm die Härte des Widerspruchs zu mildern. Zu dieser Art von bejahen der Einstellung aller Beurteilungs= kunst kann der Lehrer in der Schule schon durch die Art seiner Berbesserung der Schülerleistungen die Kinder erziehen. Immer muß hier dem pädagogischen Aber ein pädagogisches Zwar vorangestellt werden. Es ist ein großer Unterschied, ob ich dem Schüler zurufe: "Dein Sathau im Auffat taugt nichts," ober ob ich meine Beurteflung in die Form kleide: "Du bist zwar im Satbau noch schwach, aber du hast teine Fehler gegen die Rechtschreibung gemacht." Auch die Schüler muffen sich daran gewöhnen, daß, sobald sie zur Beurteilung der Leistungen ihrer Mitschüler aufgerufen werden, sie nicht bloß den Fehler aufdecken, sondern immer irgend etwas aus der Schülerleistung herausgreifen, was mit Anerkennung hervorgehoben wird. Gewöhnt man den jungen Menschen von früher Jugend an diese Art der Gegenüberstellung, so übt auch hier das pädagogische Aber, eben weil es mit dem padagogischen Zwar innerlich verbunden ist, im ganzen Denken und Beurteilen seine erziehliche Wirkung So ergibt sich also als dritte Wirksamteit bes padagogischen Aber, daß es das Gefühl für das rechte Verhältnis zwischen ihm und dem pädagogischen Zwar stärkt und besonders da vorsichtig macht, wo der Gegensat und Widerspruch oder der Tadel nicht mit einer Anerkennung eingeleitet werden kann.

Oft tritt das Aber auch in Verbindung mit dem Ja auf. In dieser Form ist es das Lieblingswort der vorsichtig Abwägenden, die sich schwer zu einem Entschluß durchringen können und ihre Aufmerksamkeit allzusehr auf entgegenstehende hindernisse richten. "Könnten wir nicht heute einen Lehrausflug unternehmen? Ja, aber wir haben ja erst vor 14 Tagen einen abgehalten — aber es ist heute im Freien etwas kühl" usw. Das ist ein Beispiel für jenes Aber, das dem tatkräftigen Ja sich als Zaudern, Unentschlossensein, oder als Ablehnung gegenüberstellt. Es ist das Aber, das der Schwarzseher ständig im Munde führt und das unentschlossen und müde macht. In diesem Sinne wollen wir in der Erziehung die Verbindung Ja - aber nicht pflegen. Dieses Hinstarren auf die Schwierigkeiten, dieses einseitige Betrachten aller möglichen Hindernisse hat keinen rechten Lebenswert, ist unkindlich und macht altklug. Im Gegenteil: Es ist in der Er= ziehung zur bejahenden Lebensein-stellung außerordentlich wichtig, daß, falls erst einmal nach rechter Ueberlegung das |

Ja gesprochen worden ist, kein Aber mehr in den Blickpunkt unserer Aufmerksamkeit Wir haben oft Gelegenheit, den Kindern im erziehenden Unterricht zu zeigen, daß "Schwierigkeiten dazu da sind, um überwunden zu werden". Je schwerer die Zeit ift, besto notwendiger erscheint diese Anleitung der Jugend zur bejahenden Lebenseinstellung. — Und noch in einem andern Sinne kann diese Verbindung "Ja — aber" in der Erziehung verderblich wirken. "Heute ist ein schöner herbsttag," hört jemand einen andern freudig feststellen; sofort meldet sich ein schwarzseherisches Aber ("aber das schöne Herbstwetter wird nicht mehr lange bauern"), das der bejahenden Lebenseinstellung entgegenwirkt, indem es zu unrechter Zeit die Aufmerksamkeit von der Freude der Gegenwart auf kommende Uebel lenkt. Diese durchaus unpadagogische Art, jedem Gegenwartsfreudigen Ja ein dusteres Aber anzufügen, wirkt auf die Jugend nicht aufbauend, sonbern geradezu zerstörend. Das schöne bi= schösliche Mahnwort "Mehr Freudel" soll auch in die Erziehung hell hinein ertönen, wo es darauf ankommt, die Jugend anzuleiten die kleinen Freuden des täglichen Lebens zu beachten und zu genießen, weil sonst die Verbindung des pädagogischen Ja mit dem ganz unpädagogischen Aber nur Verwirrung anrichtet.

So kann das Aber in der Erziehung Segen und Unsegen stiften. Auf jeden Fall aber hat der Erzieher alle Ursache, bei Anwendung der Erziehungsgrundsätze selbst in rechtem Zusammenhange das pädagogische Aber anzuwenden. Sanz allein kommen wir eben mit der "Pädagogik vom Kinde aus" nicht durch; es gilt vielmehr besonders für den christlichen Erzieher, immer wieder dem Denken und Urteilen, dem Bewerten und Begehren des Kindes von Fall zu Fall das in der christlichen Lehre verankerte Aber entgegenzuseten.

Seelsorger und Lehrer.

In Nr. 42 der "Schw. K.-Z." vom 16. Ditober 1919 lesen wir folgenden beherzisgenswerten Artikel:

Es mag nicht unzeitgemäß sein, über das Verhältnis des Seelsvrgers zum Lehrer Einiges zu sagen.

Priester und Lehrer haben sicher die idealsten, edelsten Berufe. Beide haben die hohe Aufgabe, Seelen zu bilben, und schon der hl. Chrysostomus schätzt den Bildner und Erzieher der Jugend höher als den Künstler, der mit Meißel oder Pinsel ein schönes Bild darzustellen weiß.

Freilich, des Priesters Aufgabe zielt auf Höheres als die des Lehrers. Der Seelsorger will vor allem das übernatürliche Leben des Kindes pflegen. Ihm sind dazu die erhabensten und wirksamsten Erziehungs-